

# Reimsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg.

Nr. 26.

Dienstag, den 17. Februar 1885.

46. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 2. Febr. 1865, Nr. 792 (Minist.-Amtsblatt Seite 28 ff.) beauftragt:

1) Spätestens bis zum 21. d. Mts. ein Verzeichniß der Schafbestände des Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Heerden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, hieher vorzulegen.

Von den Ortsvorstehern derjenigen Gemeinden, in welchen sich keine Schafbestände befinden, ist binnen gleicher Frist eine Fehl-anzeige einzusenden.

2) Den Schafbesitzern zu eröffnen, daß demnächst ihre Schafe einer eingehenden Untersuchung auf das Vorhandensein der Räude durch den Oberamtsstierarzt werden unterworfen werden und daß einer Heerde, bei welcher in Folge dieser Untersuchung die Räude festgestellt wird, vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt auf die Sommerweide nicht werde gestattet werden.

Eine Eröffnungs-Urkunde ist binnen der in Ziffer 1 genannten Frist hieher einzusenden.

Am 14. Februar 1885.

K. Oberamt.  
Thym.

## Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend eine Prämirung von Schafvieh.

Am Samstag den 21. März ds. Js. wird in Neckarjulum die jährliche Staatsprämirung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) Die ausgesetzten Preise sind:

- für die besten höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 Mk., 70 Mk., 60 Mk., 50 Mk., nebst einer Medaille von Bronze;
- für die besten höchstens sechschauligen weiblichen Thiere je zwei Preise zu 70 Mk., 60 Mk., 50 Mk., 40 Mk., nebst einer Medaille von Bronze;

zusammen 16 Preise mit 960 Mk.

2) Die Preisbewerber müssen ihre Thiere am 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in Neckarjulum auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Der Platz für die Schaffchau wird durch Anschlag an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Thiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inland gezüchtet worden sind.

4) Die Bewerber um die für weibliche Thiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterchafe mit Lämmern aufzustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchthiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Thiere in Anschlag.

6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Neutlingen für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Thiere in diesem Jahr nicht als Bewerber auftreten. Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Centralstelle ernannt.

Die Oberämter wollen für Aufnahme dieser Bekanntmachung in die Amtsblätter Sorge tragen.

Stuttgart, den 6. Februar 1885.

Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

Waiblingen.

## Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 2. bis 3. d. M. wurde dem Christian Greiner von Mettelbach von seinem vor der Lammwirthschaft in Groshoppach stehenden Wagen eine

### Schallenfette

mit dem Zeichen Gf. H. entwendet.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 14. Februar 1885.

K. Anwaltschaft:  
Hartmann.

Waiblingen.

## Auspußholz-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch den 18. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

werden mehrere Parthien Auspußholz und einige abgängige Obstbäume auf den städtischen Gütern im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft an der Korber Staige.

Den 16. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.

## Württemb. Kriegerbund-Loose

sind zu haben in der

C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Revier Schorndorf.

## Holz-Verkauf.



Am Montag

den 23. Febr.

aus dem

Staatswald

Dickne,

Kammer-

gehren, Eulen-

berg: 46 eichene Garten-Pfosten 2 m lang mit 2,8 Zm., Am: 254 buchene Scheiter, 55 dto. Prügel, 47 birchene und erlene Scheiter und Prügel, 114 eichen Anbruch und

59 dto. 4' lang, 116 buchene, 252 gemischtes Laubholz-Anbruch, 5240 gebundene Laubholz-Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 9 Uhr bei der Kammerwiese, zum Verkauf um 10 Uhr in Walkersbad.



Nächsten

Wittwoch

Vorm. 8 Uhr

wird der

Pförc

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

**Hochdorf,**  
Oberamts Waiblingen.  
**Mühle-Verkauf.**

Auf Ableben des **Karl Kühnle**, gewes. Müllers dahier bringt dessen Wittve ihr Mühle-Anwesen nebst Zubehörden am **Dienstag den 24. ds. Mts., Mittags 12 Uhr** auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in

- 1 Nr 70 M. Mahlmühle,
  - Nr 28 M. Wasserstube,
  - 5 Nr 2 M. Hofraum,
  - Nr 43 M. Wagenhütte,
  - 1 Nr 3 M. Scheuer und Stall,
  - Nr 48 M. Hanfreibe und Gipsmühle,
  - Nr 22 M. Ein Wasch- und Backhaus,
  - Nr 24 M. Ein Schweinfall,
- Einem gewölbten Keller.

Die Mühle enthält **2 Mahlgänge, 1 Gerb- und 1 Hirsen-gang mit Griespüherei**, hat entsprechende Wasserkraft und ist nach neuester Construction eingerichtet, erfreut sich eines guten Rufs und ausgedehnter Kundschaft.

Zu der Mühle werden ca. **9 Morgen Güter** in den Kauf gegeben, auch kann sämmtliches Betriebs-Inventar mit erworben werden.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind freundlich eingeladen.

Den 13. Februar 1885.

Im Auftrag:  
**Schultheiß Säppler.**

Revier Hohengehren.  
**Stammholz-Reifstangen- & Brennholz-Verkauf.**



Mittwoch den 25. Februar, Vormittags 1/2 11 Uhr im Lamm in Schnaitz, aus Ruhstolle: 2

Roth- und 1 Weißbuche mit 3,4 Jm., Nm: 93 buchene Scheiter, 157 dto. Brügel und Anbruch, 4 erlen Anbruch; aus oberes Mühlehöfsele: 116 Nm. birken und Nadelholz-Anbruch; aus Offenbach: 3 Nm. eichen Anbruch, 28 buchene Scheiter, aus Gunzenwiese 105 birken Reifstangen, aus Ziegelhau 2 Eschen und 1 Esche für Wagner.

Zusammenkunft zum Vorzeigen für Offenbach und Gunzenwiese Morgens 1/8 Uhr in Baach, für die übrigen Waldtheile um 9 Uhr auf dem Leimenstüchlesweg unten.

Waiblingen.

**Stroh**

hat zu verkaufen.

Dötterer.

Stuttgart.

**Carl Robert,**

Marktstraße 9 u. 11,  
Gegründet 1839.

Größtes

**Herrenkleider-Geschäft.**

Reichste Auswahl in:

- Sac-Anzügen von M. 15.—60.
- Rock-Anzügen von M. 20.—70.
- Schwarzen Rock-Anzügen von M. 30.—80.
- Herbstüberzieher v. M. 12.—50.
- Winterüberzieher „ M. 15.—60.
- Dufskin-Hosen „ M. 5.—20.
- Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

- Schlafröcke von M. 8.—50.

**Feste Preise.**

Waiblingen.

Im Auftrag verpachtet ca.

**2 Viertel Wiesen**

in den Boshwiesen

Mall, Frohnmeister.

Waiblingen.

Ein ordentliches fleißiges

**Dienstmädchen**

findet sofort eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

**Portrait. Fürst Bismarck**

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Portrait-Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische **Brustbild**

**des deutschen Reichskanzlers,**

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse, wiedergibt und allen Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteilassung als Wandschmuck umsomehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach lithographirte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem **billigen Preis von**

nur 3 Mark

durch die Expedition d. Bl. und jede Kunst-, Buch- und Colportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete, **aquarellirte** Porträts kosten nur 5 Mark.

Maler G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin G., Niedermwallstraße 22.



**Baseline Marke Büffelhaut.**

Nur echt in Blechbüchsen mit dieser Schutzmarke, ist garantiert frei von Säuren, Alkalien und Harz, trocknet und gefriert nicht und ist keinem Verderben ausgesetzt.

**Gelbe Baseline** wird verwendet für Veterinärzwecke, als Schutz-, Reinigungs- und Schmiermittel für feine Maschinen, Stahlwaaren, Schösser etc. sowie zum Einfetten von hellem Leder und Hanfwaaren.

**Braune Baseline** als Lederfett, Hüffett und Maschinenfett.

**Schubfett Marke Büffelhaut** ist das Beste, was für diesen Zweck existirt. Die damit behandelten Stiefel werden wasserdicht, weich, geschmeidig und dauerhaft, bekommen auch bei nachherigem Wischen sofort wieder Glanz.

**Rid-cream**, bestes Mittel zum Erhalten und Schwärzen der Kiblederstiefel. (à 25 Pfg.)

**Baseline-Pomade** in lackirten Trommeln à 10 Pfg., bestes Conservierungsmittel für die Haare.

**Nähmaschinenöl** in Flacons à 35 Pfg.

**Mieralpinpomade** (Wogt u. Cie.) in Dosen à 10 u. 30 Pfg. Borräthig bei **A. Häfner** in Waiblingen, en-gros bei **G. Häfner** in Stuttgart, Calwerstr. 13.

Beutelsbach.

**Hopfensäcke, Hopfensacktuch**

zu Viehdecken

empfehl billigt

**Wilh. Gaupp.**

Waiblingen.

Ein schönes sommeriges

**Logis**

ist bis Georgii zu vermieten bei

**A. Pfleger,**  
Schreiner.

Waiblingen.

**Junge Spizerhunde**

(Küden) hat zu verkaufen

**Kud. Ober.**

**Abbitte!**

Der Unterzeichnete nimmt die gegen **Karoline Großel** dahier, in letzter Zeit gemachten ehrenkränkenden Neußerungen als **unwahr** zurück, erklärt, daß es ihm sehr leid ist, solche gethan zu haben und bittet dieselbe hiemit öffentlich um Verzeihung.

**David Mößinger**  
Kleinheppach.

**Württemberg.**

Stuttgart, 14. Febr. Gestern Nachmittag wurde Werkmeister **G. Hufnagel**, der sich im blühendsten Mannesalter bei seinen Wasserbauten am Rhein den Tod geholt hatte, von der hiesigen Bauhütte in ehrenvollster Weise beerdigt, wenigstens hatte sie es sich nicht nehmen lassen, das Arrangement in die Hand zu nehmen, das Grab zu schmücken, am Grabe zu singen etc.

Heilbronn, 13. Febr. Heute Nacht 2 Uhr verunglückte im Schachte des Salzwerks der Häuer **Thomas Senghaas** von Sonthheim, welcher trotz Verbots und ausdrücklicher Warnung einen schon in Bewegung befindlichen Förderkübel besteigen wollte. Senghaas blieb an dem Kübel hängen und stürzte aus einer Höhe von 15—20 m, so daß er sofort todt war.

Großingersheim, 12. Febr. In der verfloffenen Nacht gab es aus Anlaß des Abschieds einer nach Amerika auswandernden Familie, welche im Orte nur wenig beliebt war, Außerordnungen, indem junge Bursche ihrer Freude durch Schießen Ausdruck gaben. Ein hiesiger Bürger, welcher dem Unfug steuern wollte, wurde von den hierüber auf-

gebrachten Burschen derart mit Pistolen und anderen Instrumenten traktiert, daß er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Heute war den ganzen Tag die Ortsbehörde mit der Landjägersmannschaft thätig und wurden sieben Bursche, als am Erzeß theilhaftig, festgenommen und dem R. Amtsgericht Besigheim übergeben.

Die Naturalverpflegungskosten im Bezirk **Schorndorf** betragen im Januar 381 M., 79 M mehr als im Vorjahr.

Rothenburg, 12. Febr. Vor einiger Zeit begab sich ein ganz schlichter Bauer auf den Markt, und gerieth hiebei an den Handelsmann **Heidenheimer**, welcher ihm u. a. sagte, daß er ihm seine Ochsen gebe, wenn er ihm schnell sagen könne, wie viele Pfennige 400 Thaler seien; der Bauer antwortete sofort mit der richtigen Summe; der Handelsmann aber wollte jetzt nichts mehr davon wissen und hielt sein Versprechen nicht, weshalb der Bauer gegen denselben Klage erhob. Er gewann auch sowohl in erster als zweiter Instanz den Prozeß, so daß der Handelsmann **Heidenheimer** nicht nur das Geld für ein Paar Ochsen dem Bauer zu geben, sondern außerdem noch die Prozeßkosten zu zahlen hat.

— In Sulz ist der alte Hallerdschacht, welcher im letzten Sommer wegen Gefährlichkeit verlassen wurde, eingestürzt.

— In Friedrichshafen füllen sich die dortigen Lagerschuppen in einer bis jetzt nicht gewohnten Weise mit Getreide, welches die Borslberger Bahn aus Ungarn bringt, offenbar um der drohenden Zollerrhöhung zuvorkommen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. Die Zahl der der Budgetkommission zugegangenen Aktienstücke über die Erwerbungen in Westafrika beträgt im ganzen 11; dieselben enthalten die Verträge zwischen den Hamburger Firmen und den verschiedenen afrikanischen Königen und Häuptlingen, betreffend Abtretung der Kamerun-Gebiete und der Gebiete von Nicol-Bimbia, sowie die Proklamation des deutschen Protektorats, endlich den Schutz- und Freundschaftsvertrag mit Bethanien vom 28. Okt. 1884. Außerdem sind die von der Kommission erbetenen Aktienstücke über Nord-Borneo auszugswiese den englischen Parlamentsaktenstücken beigelegt.

— In Köln fand dieser Tage ein Pistolenduell statt, welchem der Sekondelieutenant v. Wille vom 5. Rheinischen Infanterieregiment Nr. 65 zum Opfer fiel. Die zwei Duellanten saßen im Militärfestlokal bei einem Glase Bier. Lieutenant v. Wille wollte sich entfernen, als er seine Mütze auf dem Kopfe eines anderen Kameraden bemerkte. Bei der Zurückforderung oder der Zurückgabe fielen gereizte Worte und es kam zum Duell. Die Bestimmung lautete bis zur Kampfunfähigkeit eines der Gegner. Es wurde einundzwanzig Mal geschossen. Beim 10. Schusse wurde v. Wille durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet, er bestand indes auf Fortsetzung des Duells und fiel beim 21. Schusse schwer verwundet nieder. Die Kugel drang ihm in den Bauch und verletzte die Nieren.

— Elektrisch beleuchtete Stadt. Apolda, die Nachbarstadt von Weimar, besitzt nunmehr seine elektrische Straßenbeleuchtung. Die Ausführung derselben hat nach dem Brush-System stattgefunden und ist der elektrischen Gesellschaft in Karlsruhe übertragen gewesen. Wenn auch jüngst am Abend der Probe-Beleuchtung nur etwa 15—17 Lampen brannten, so sind doch für die Gesamtbeleuchtung Apoldas 32 Bogenlichtlampen von je 2000 Lichtstärken in Aussicht genommen worden, mittels deren man die ganze Stadt zu beleuchten gedenkt, während die Gasbeleuchtung sich nur auf ein Drittel der Straßen erstreckte. Die Gesamtkosten der Beleuchtung sind auf 9—10 000 M. in Ansatz gebracht, während bei der teilweisen Gasbeleuchtung die Stadt an die Aktiengesellschaft jährlich 8400 M. zu zahlen hatte.

### Oesterreich

— In Pest hat ein verarmter Geschäftsmann aus Verzweiflung über die Ungewißheit seiner Zukunft im Einverständnis mit seiner Gattin sich selbst, seine Frau und seine 4 Kinder vergiftet. Der Hr. Fr. W. wird darüber das Nähere gemeldet: Der unglückliche Familienvater war der 62jährige Uhrmacher Franz Seiler, seine Kinder 11—16 Jahre alt. Am Abend vor der That besuchte die ganze Familie die Vorstellung einer Operette im Volkstheater und ging dann nach Hause. Die Mutter bereitete Thee und nach dem Genuße desselben begaben sich sämtliche Angehörigen zur Ruhe. Die Kinder hatten nicht die geringste Ahnung von dem entsetzlichen Entschlusse ihrer Eltern, als dieselben von dem, wie sich herausgestellt hat, vergifteten Thee tranken. Gegen halb 2 Uhr Morgens erwachte der Knabe Franz und verspürte Nüchternheit und heftige Schmerzen im Magen. Er rief den Vater an, doch dieser gab keine Antwort. Der Knabe rief nun um seine Mutter, dann um seine ältere Schwester, doch auch die antworteten nicht. In

Folge des Rufens erwachten die zwei anderen Geschwister, die sich auch über Schmerzen beklagten. Der Eine stand nun auf und machte Licht. Beim Scheine der Lampe erblickten die Kinder den Vater, die Mutter und die 14jährige Tochter Mathilde entseelt in ihren Betten. Jetzt fiel dem ältesten Knaben ein, daß er an seinen Eltern Abends eine gewisse Aufregung bemerkt, und daß die Mutter aus einem blauen Fläschchen eine Flüssigkeit in den Thee gegossen habe. Auch erinnerten sich die Kinder, daß der Vater wiederholt geäußert hatte, es wäre für sie besser, gemeinschaftlich zu sterben, als noch weiterhin in Not und Elend zu leben. Die drei überlebenden Kinder blieben in der Wohnung bei den Toten und teilten erst am andern Morgen das Geschehene dem Hausmeister mit, welcher der Polizei die Meldung von dem Ereignisse erstattete. In Folge der verabreichten ärztlichen Mittel befinden sich die Kinder bereits außer Lebensgefahr.

### Spanien

Madrid, 15. Febr. Der Postdampfer „Alfonso XII.“ der spanischen transatlantischen Compagnie mit 25 Millionen Realen für Cuba an Bord, ist bei Las Palmas (an den canarischen Inseln) gescheitert. Die Passagiere, die Mannschaft und 10 Millionen Realen in Baar sind gerettet.

### Amerika

Newyork, 13. Februar. Ueber den Brand des Armen-Frennhauses in Philadelphia wird gemeldet: Die meisten der Insassen (im Ganzen 658) waren bereits zu Bett gegangen, als das Feuer entdeckt wurde, und ihr Entsetzen, als sie sich von Flammen umringt sahen, war außerordentlich. Einige sprangen aus den Fenstern; die Mehrzahl war jedoch zu entsezt, um irgend einen Versuch zur Rettung zu machen, und kam um. Das Hilfeschrei der Opfer weckte die ganze Nachbarschaft auf, und obgleich ernste Versuche gemacht wurden, die Irren zu retten, so stellte sich doch bald heraus, daß schon viele ihren Tod gefunden hatten. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Bis jetzt sind 28 Leichen aufgefunden worden und viele der Insassen fand man durch die Stadt hin zerstreut. Alle die Umgekommenen waren Männer, welche wegen der Heftigkeit ihres Wahnsinns zur Zeit des Ausbruches des Feuers sich in abgeschlossenen Zellen befanden. — Der Kapitän des Dampfers „Gallia“ von der Cunard-Linie meldet, daß sein Schiff auf der Reise von Liverpool mit ortalähnlichen Stürmen auf dem Ocean zu kämpfen hatte. Andere angekommene Dampfer hatten ebenfalls von stürmischem Wetter zu leiden. — Der Dampfer „Benwell Tower“, welcher am 20. Januar von Baltimore nach Liverpool abging, mußte auf offener See, dem Versinken nahe, verlassen werden. Die Mannschaft ist, mit Ausnahme eines Steuermanns und eines Matrosen, welche ertranken, hier an's Land gesetzt worden.

Newyork, 15. Februar. Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah zerstört worden. 16 Personen kamen dabei ums Leben.

### Gerichtssaal

Stuttgart, 14. Febr. In der I. Strafkammer ging es gestern früh lebhaft her. Ein junger Kaufmann Karl Steinhard von Pleidelsheim hatte einer Wirtin, die mit ihrer Kellnerin in Streit war, gedroht sie niederzuschleichen und war deshalb vor Gericht gestellt worden. Er wurde aber freigesprochen, weil sich herausstellte, daß er selbst schwer bedroht gewesen ist, hingeworfen wurde und daß die Drohung nur eine leere war, denn der Revolver war nicht geladen.

## Ein Dampfer.

Kriminal-Roman von L. Hackenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

18

Für Frerix war nach diesem Briefe die Frage, wer der Mörder aus den Ardennen und aus dem Antwerpener Lande sei, entschieden. Sollte er nun, auf Grund dieser wichtigen Mittheilungen, Anzeige erstatten? Wiederum sagte er sich nein; denn erstens war der Mörder im fernen Asien für die Behörde unerreichbar, zumal noch keine Verträge über die Auslieferung und Verurteilung fremder Verbrecher zwischen den Ländern des Ostens und des Westens bestanden; zweitens haute er jetzt, nachdem er bereits so wertvolle Kunde erhalten und demnächst den Verbrecher wohl auf europäischer Erde würde landen sehen, mehr auf seinen eigenen Scharfblick und Spürsinn, als auf den des vielgliederigen Polizeiapparates, bei welchem ein einziger ungeschickter Griff eines einzelnen, alle Klugheit und alle Umsicht der sämtlichen übrigen lahmlegen kann. Zunächst erkannte er seine Aufgabe darin, daß er über der Sicherheit der beiden letzten Erben Jan Vandenborghs, der jungen Martha und seines Schreibers Adolf wachte, die allerdings so lange nicht gefährdet erschien, als Bevento nicht in Europa war. Um gegen denselben seine Maßregeln treffen zu können, war es dabei nötig zu wissen, wann er von Madras abreiste, und so hat Frerix von neuem den Consul um sofortige Benachrichtigung, wenn Bevento zu Schiffe gehen sollte. Kaum hatte er dies Schreiben abgesandt, als er von dem Consul die Mittheilung erhielt, daß Bevento mit dem in wenig Tagen direkt nach Antwerpen gehenden „Neptunus“ sich einschiffen würde, und daß der Consul,

um Frerix rechtzeitig hierauf vorzubereiten, den gegenwärtigen Brief einem gerade in See gehenden Londoner Postdampfer übergeben, der immerhin eine Woche eher am Ziele sein würde, als der Neptunus.

Auf diese Weise hatte Frerix es wissen können, wann der geheimnisvolle Verbrecher in Antwerpen eintreffen mußte; er hatte unter den vielen Neugierigen am Landungsplatze gestanden, als der Ostindienfahrer anlangte, und unter den Aussteigenden jedes Gesicht sorgsam gemustert, bis endlich nach fast vergeblichem Warten der Oberst Dickson auf der Landungsbrücke erschien und Frerix in ihm das Original der ihm zugegangenen Federzeichnung erkennen zu müssen glaubte.

So war es denn auch weniger Zufall gewesen, als vielmehr kluge Absicht, die den Geschäftsmann im Augenblick der Abfahrt des Schnellzuges in das vom Obersten besetzte Coupe stürzen ließ.

Kaum hatte Frerix von dem Postdiebstahl Kenntnis, als er den Dieb schon vermutete. Aber sollte er den von ihm gehegten Verdacht aussprechen und eine Durchsuchung des vornehm scheinenden Fremden auf dem Bahnhofe veranlassen? Wenn die entwendeten Gegenstände sich nicht mehr im Besitze desselben befanden, so hatte Frerix sich selbst dem Fremden als Spion verraten und es würde ihm nimmermehr gelingen, denselben nahe zu kommen. Er schwieg deshalb und begnügte sich für den Augenblick damit, daß er Namen und Adresse des Fremden erfahren hatte.

Dies Alles, was die Zuversicht erklärt, mit welcher Frerix dem Kommissar die Entdeckung des Mörders in Aussicht stellte, ging ihm durch den Kopf, als er von dem Bahnhofe aus seiner Wohnung entgegenging. Er hatte drei Tage in Antwerpen verbracht, woselbst er in einem bei der Landungsstelle gelegenen Gasthause gelebt hatte, nur auf einige Stunden hatte er sich in einem Wagen nach seinem Heimatdort begeben und den Notar, den Nachfolger seines ehemaligen Prinzipals besucht, um mit

**Verschiedenes.**

— Carlos von Gagern berichtet über einen der kritischsten Augenblicke unserer Zeit über Napoleon und Eugenie Folgendes: Im Palaß von St. Cloud war am 13. Juni 1870 Joeben die Depesche angekommen, welche die Entfugung des Fürsten Anton von Hohenzollern im Namen seines Sohnes Leopold auf den spanischen Thron meldete. Sie befand sich in den Händen Napoleons, unter den wenigen Anwesenden herrschte bange Stille. Dem Herzog von Gramont, der den Mund öffnen will, winkt der Kaiser zu schweigen. In einer Fensternische lehnt Eugenie, sich leise mit ihrem Günstling, dem italienischen Gesandten Nigra unterhaltend und von Zeit zu Zeit zu ihrem Gemahl hinüberschielend. Stumm und regungslos sitzt dieser im Lehnstuhl, den eigentümlich starren Blick auf das verhängnißvolle Papier gerichtet. Niemand wagt, ihn in seinen Grübeleien zu stören. In seinem Kopfe bekämpfen sich Krieg und Frieden; von dem von ihm jetzt zu fassenden Entschlusse hängt das Schicksal seines Landes und die Ruhe Europas ab. Da regt sich der stumme Mann, wirft matt den Kopf zurück und spricht mit der bekannten näselnden Metallstimme die bedeutamen Worte: Je vais encore une fois donner au monde un grand exemple de ma modération... (Ich werde noch einmal der Welt ein großes Beispiel der Mäßigung geben) ... „De ton avachissement“ (von deinem Wackslappentum) schritt alsbald eine scharfe Frauenstimme dazwischen, und Eugenie, wild auf-fahrend, reißt dem Kaiser die Depesche aus der Hand und zerknittert sie in fieberhafter Erregtheit. Der Pantoffeldespotismus war damals schon längst im acuten Stadium angelangt, ein Widerstand seitens Napoleons unmöglich. 20 Min. hatte er gebraucht, um sich für den Frieden zu entschließen; in einer Sekunde hatte Eugenie sich für den Krieg entschieden. Nur beiläufig, fährt Gagern fort, will ich auf die elegante Sprechweise der kaiserlichen Frau aufmerksam machen. Avachissement war, wie es scheint, ein Lieblingsausdruck von ihr, mit dem sie die physische und geistige Gebrochenheit ihres hohen Gemahls malerisch zu bezeichnen pflegte. Das Wort ist unübersehbar: jeder Versuch, es in eine andere Sprache zu übersetzen, würde ihm sein nach dem Kuhstall und — nach den Tuilerien duftendes Parfüm nehmen.“ — — — (Auch im Deutschen gibt es einen Ausdruck dafür, aber auch nur im Kuhstall.)

— Mißverständniß. Standesbeamter: „Sie wollen also die Geburt eines Sohnes anmelden, Herr Müller, — sehr schön — (sieht auf den Kalender) also heut' haben wir den zwanzigsten“ — Müller: „Nei, Herr Standesbeamter, so viel hab' i' no' net, dees ischt ercht d'r elste.“

**Handel und Verkehr.**

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 14. Februar 1885.**

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel: Mk.	—	Mk. 6.40	Mk. —	Mk. 6.40 p. Ctr.
Haber: Mk.	7.50	Mk. 7.30	Mk. 7.—	Mk. 7.25 p. Ctr.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 11. Februar 1885.**

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise				Höchster Preis.		Niedester Preis.			
	Höchster.	Mittler.	Niedester.	Höchster.	Niedester.	Höchster.	Niedester.			
Dinkel per Ctr.	6	43	6	39	6	34	6	50	6	30
Haber per Ctr.	7	32	7	23	7	10	7	50	6	60

ihm Rückfrage über die Angelegenheit der Erbschaft Jan Vandenborchts zu nehmen. Jetzt war er abgesspannt und bedurfte der Ruhe, um zu überlegen, was er zunächst zu thun habe. War Gefahr im Verzuge, so galt dieselbe vorerst der jungen Martha Wachter, ihr mußte also auch seine erste Sorge gelten. Langsam und sinnend stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinauf; auf seinem Bureau stand vor einem Pulte arbeitend ein junger Mann, der freudig überrascht ihm entgegen eilte und ihn herzlich begrüßte, es war Adolf, sein Gehülfe, der etwa 23 Jahre zählen mochte und durch den klugen, offenen Ausdruck seines Gesichtes nicht weniger als durch seine blühende, gefällige Erscheinung einen höchst gewinnenden Eindruck machte.

Ueber Frerix gedankenvolles Gesicht glitt ein zufriedenes Lächeln, als er Adolfs freundliche Begrüßung erwiderte.

„So ist's recht, Adolf!“ jagte er, indem er die ihm gebotene Hand kräftig schüttelte; „daran erkenne ich meinen guten Jungen, pünktlich und ausdauernd auf dem Posten.“

Der junge Mann beeilte sich zu fragen, wie die Reise seines Prinzipals abgelaufen sei.

„Ich bin sehr zufrieden mit meinem Resultate,“ entgegnete dieser, ernster werdend; „ich habe in Antwerpen meinen Mann getroffen und in unserm Dorfe war ich beim Notar, der den Verkauf von Wachters Hof für des armen Peter Schwesterchen besorgt; derselbe hat gute Nachrichten. Hast Du übrigens Martha Wachter lange nicht mehr gesehen?“

Der junge Mann erröthete.

„Ich war zuletzt vor dem Unglück bei ihr; seitdem bin ich ihr einigemal begegnet; ich sehe mich, sie noch zu besuchen; sie ist ja kein Kind mehr, sondern eine erwachsene Dame. Vorgestern habe ich sie mit ihrer Tante gesehen und begrüßt.“

Frerix lächelte.

„Drolliger Junge, der Du bist! Hast Du denn vergessen, daß Ihr Kinder aus demselben Dorfe seit, daß Ihr, wenngleich Du sechs Jahre

Winnenden, 12. Febr. Der gestrige Markt war befahren mit 968 Döfen, 508 Stieren, 443 Kühen und 324 St. Schmalvieh, zu- 2243 St., eben keine glänzende Zufuhr im Vergleich mit früheren Zeiten. Es mag die Früherlegung des Marktes um 8 Tage Anteil daran haben. Fettes Vieh wurde rasch verkauft (gewogen 1 P. zu 32,4 Ztr. um 60 ein halb Karolin, 1 P. von 28,2 Ztr. um 47 ein halb Karolin, ergeben für jenes 35,2 Mk., für dieses 31,7 Mk. pr. Ztr. lebend); mit Arbeitsvieh ging der Handel bis 11 Uhr sehr schleppend, dann mußten die Verkäufer in ihren Forderungen nachlassen und so wurde zu etwas geminderten Preisen viel gehandelt. Mit Eisenbahn kamen an 14 Wagen, gingen ab 32 Wagen, mit 163 Döfen und 216 Kindern. Milchschweine kamen zu Markt 160 P., die um 26—34 Mk. also teuer, Absatz fanden. 54 Läufer Schweine um 25—40 Mk. Der Holzmarkt war ziemlich stark befahren und es wurde alles zu guten Preisen verkauft. Ein Frühjahrsartikel, junge Bäume, war in bedeutender Menge vorhanden und gehandelt, indem in den letzten Jahren nicht nur in Folge des kalten Winters viele abgängige Bäume ersetzt werden müssen, sondern auch ziemlich neue Anlagen gemacht werden.

**Gemeinnütziges.**

— Behandlung nasser Stiefel. Um nasse Stiefel so zu trocknen, daß sie weder hart noch eng dabei werden, wird Hafer so stark erwärmt, daß man die Hand kaum hineinhalten kann und dann in den Stiefel geschüttet. Nach einer halben Stunde wiederholt man dieses Verfahren und läßt womöglich den Hafer über Nacht in den Stiefeln. Gilt es, so wiederhole man die Erwärmung des Hafers so oft als nötig. Hat man keinen Hafer zur Hand, nimmt man alte Strümpfe, worin man Heu, besser Grummet, stopft, und erwärmt dieselben tüchtig, um sie recht heiß in die Stiefel zu stecken. In beiden Fällen zieht die Feuchtigkeit aus dem Oberleder und den Sohlen, und es bleiben die Stiefel genau so weit wie früher, wenn sie auch noch so naß waren. Man darf die Stiefel natürlich nicht an den Ofen oder gar an den Herd stellen.

**Liste in Amerika verstorbenen Württemberger.**

J. F. Ketterer aus Dettingen D. Urach, 64 J.; in Philad. Pa. — J. Schaufler aus Plochingen, 81 J.; in Philad., Pa. — L. Groll aus Erdmannhausen, 35 J.; in Cincinnati, D. — Kath. Spieth geb. Beh aus Hegensberg, 85 J.; in Louisville. — Wilh. Maug aus Mößlingen, 36 J.; in Meadville, Pa. — J. G. Kiefer aus Calmbach 43 J.; in Philad., Pa. — Frdr. Kochendorfer aus Mergentheim, 39 J.; in New-York. — Gg. Strahl aus Althengstett, 57 J.; in Champaign, Ill. — J. Bullinger aus Calw, 49 J.; in Baltimore, Md. — Mathilde Schnabel geb. Sauter aus Gingen a. Br., 38 J.; in Steubenville, D.

\* Auf die im Inseratentheil unserer heutigen Zeitung befindliche Anzeige der Hofbuchhandlung Herrn J. Meidinger in Berlin, das Porträt unseres Reichsfanzlers Fürsten Bismarck vom Maler Engelbach betreffend, machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam, da viele Verehrer dieses großen Staatsmannes bei der 70. Wiederkehr seines Geburtstages (1. April) ihr deutsches Familienheim gern im nationalen Stolz mit dessen Bildniß geschmückt sehen werden.

älter bist, Jugendgepielen waret, und daß Ihr sogar noch entfernte Verwandte seid? Eure Urgroßväter waren leibliche Brüder und Marthas Mutter trug denselben Namen als Mädchen, den Du trägst.“

„Ich weiß es; aber solch weite Verwandtschaft zählt ja kaum mit, und was die Kinderfreundschaft angeht, so hört die auf, wenn der Eine reich wird und der Andere arm bleibt“, erwiderte zaghaft Adolf.

„Dann hältst Du also Martha für hochmütig oder geldstolz?“

„Nein, nein, Herr Frerix, gar nicht! Sie ist noch immer gut und freundlich, wie sie war, und bat mich neulich dringend, sie doch wieder zu besuchen. Aber, so gerne ich ginge, der Gedanke an ihren Reichtum hält mich zurück.“

„Wie oft soll ich es Dir denn sagen, daß Du nicht arm bist?“ fragte halb ärgerlich Frerix. „Oder meinst Du, der alte Frerix habe seine Lebtag umsonst gearbeitet, oder alles, was er verdient hat, verpraßt. Nein, mein Junge, für Dich ist gesorgt, zweimal gesorgt, und wenn auch Deine Nichte viel reicher ist, als Du, — Du bist nichts weniger, als arm. — Uebrigens wünsche ich aus wichtigen Gründen, die Du später sollst kennen lernen, daß Du von jetzt an recht häufige Besuche im Hause Marthas machst, und damit Du Dich nicht mehr für arm hältst, gebe ich Dir von heute ab das Dreifache Deines bisherigen Gehaltes.“

Bewirrt von diesen Mitteilungen, deren Grund er nicht zu erraten vermochte, obwohl er das ihm gewidmete Wohlwollen seines Prinzipals kannte, wußte der junge Mann kein Wort zu erwidern, sondern ergriff stumm die Hand des Greises, um sie heftig in seinen beiden Händen zu drücken.

„Du wirst also morgen Nachmittag einen Besuch bei Frau Smeesters machen, hörst Du?“

Der junge Mann versprach es um so bereitwilliger, als der Auftrag seinen eigenen stillen immer wieder unterdrückten Wünschen im höchsten Maße entsprach.

(Fortsetzung folgt.)